



MÄRKTE am Morgen

Donnerstag, 7. Februar 2019

Seite 1

Kurstabelle (Stand 06.02.2019, 17:00 Uhr,
Veränderungen im Vergleich zum Vortag)

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	11326	-42	-0,37%
S&P 500	2732	-6	-0,22%
Nikkei	20874	30	0,14%
EUR/USD	1,138	-0,003	-0,25%
Euro Bund Future	165,57	0,080	0,05%
Eonia, %	-0,363	-0,005	
3M Euribor, %	-0,308	0,000	
10J EUR Sw ap, %	0,689	-0,009	
10J Bundesanleihen, %	0,163	-0,007	
3M USD Libor, %	2,738	-0,001	
10J USD Sw ap, %	2,711	-0,013	
10J US-Staatsanleihen, %	2,684	0,000	
Öl Brent USD/Barrel	61,84	-0,14	-0,23%
Gold USD/Feinunze	1312,88	-2,44	-0,19%

Fakten für den Tag

07:15 Uhr	INR	Leitzinsentscheidung – (mittl. Erw. 6,5%, bisher 6,5%)
08:00 Uhr	EUR	Industrieproduktion, saisonbereinigt, Deutschland – (Dec., mittl. Erw. 0,8% ggü. Vm., Vm. -1,9%)
09:00 Uhr	EUR	Industrieproduktion Spanien – (Dec., mittl. Erw. 0,4% ggü. Vm., Vm. -1,5%)
11:00 Uhr	EUR	Europäische Kommission veröffentlicht Wirtschaftsprognosen
13:00 Uhr	GBP	Leitzinsentscheidung – (mittl. Erw. 0,75%, bisher 0,75%)

Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg Finance L.P.
Weitere Kurse unter <https://www.db-markets.com/>

Internationale Risiken belasten deutsche Exporterwartungen

EUR/USD (1,1380) Mit dem stärksten Rückgang der Auftragseingänge für das verarbeitende Gewerbe in Deutschland seit sechs Monaten haben die Sorgen vor einer konjunkturellen Schwäche in Europas größter Volkswirtschaft neue Nahrung bekommen. Zwar stiegen die Umsätze des Sektors im Dezember um 2,7 Prozent – immer noch vollen Auftragsbüchern sei Dank. Gleichzeitig gingen jedoch die neuen Auftragseingänge gegenüber dem Vormonat um 1,6 Prozent zurück. Dies spiegelt sich auch im gestern erschienenen Kfz-Mittelstandsbarometer wider. Befindet sich die Lageeinschätzung des Mittelstands mit 25,1 Punkten weiterhin auf einem ausgezeichneten Niveau, sind die Geschäftserwartungen mit inzwischen -6,9 Saldenpunkten deutlich gefallen. Die globalen Konjunkturrisiken haben zugenommen und belasten den Ausblick, wodurch die Exporterwartungen auf einem Dreijahrestief liegen. Die Sorgen um eine Belastung des internationalen Handels lassen sich auch am globalen Einkaufsmanagerindex ablesen. Der Sub-Index des Stimmungsindektors zur Lage der Auftragseingänge fiel im Januar zum dritten Mal in Folge auf derzeit 51,8 Punkte. Trotz der insgesamt noch soliden wirtschaftlichen Lage in Deutschland ergibt sich nur wenig Aufwärtspotenzial für den Euro, solange Risiken wie der Handelsstreit zwischen China und den USA, der Brexit und potenzielle Autozölle die Exportaussichten belasten. Darum ist es auch nicht verwunderlich, dass der Euro momentan keine Tendenz zeigt und sich weiter seitwärts zum US-Dollar bewegt.

Britische Geldpolitik in Zeiten der Unsicherheit

EUR/GBP (0,87795) Das britische Wachstum belief sich im Schlussquartal 2018 auf 0,2 Prozent und war damit um ein Drittel niedriger als noch im Vorquartal. Der nahende Brexit sowie eine schwächere Nachfrage aus dem Ausland drücken auf die Stimmung der Unternehmen. Das Konsumentenvertrauen ist ebenfalls schwach, wodurch der Konsum trotz robuster Lohnentwicklung nicht die zu erwartenden konjunkturellen Impulse liefern kann. Sorgen bereitet zudem der Preisrückgang auf dem britischen Häusermarkt. Politisches Chaos und konjunkturelle Unsicherheit sind somit das Umfeld, in dem sich die Bank of England heute zu ihrer geldpolitischen Sitzung zusammenfindet. Ein unveränderter Leitzins scheint die einzig logische Konsequenz und dürfte den Markt, der, gemessen an Terminkontrakten, keine Veränderung erwartet, auch nicht überraschen. Devisenhändler werden allerdings genau hinhören, sollte Gouverneur Carney Einblicke in mögliche Post-Brexit-Szenarien gewähren. Momentan wird zum Jahresende ein Zinsanstieg mit einer Wahrscheinlichkeit von rund 50 Prozent eingepreist. Falls es Indikationen dafür gibt, dass der Leitzins auch bei einem soften Brexit 2019 unverändert bleiben könnte, würden die Zinsen am Geldmarkt – und damit das britische Pfund – vermutlich fallen.

Australische Zentralbank mit Kehrtwende

EUR/AUD (1,59608) Die Fed hat es schon getan, die EZB auch und jetzt die Reserve Bank of Australia. Nachdem bisher die Rede davon war, der nächste Zinsschritt wäre eine Anhebung, ist man sich jetzt nicht mehr sicher. Schwache Stimmungsindikatoren, fallende Immobilienpreise, ein Einbruch bei den Wohnungsbaugenehmigungen sowie zuletzt schwache Einzelhandelsumsätze haben die Zentralbank vorsichtiger werden lassen. Gemessen an Terminkontrakten hatte der Markt in diesem Jahr zwar keine Leitzinsanhebung mehr erwartet. Und auch die Deutsche Bank hält eine Anhebung in diesem Jahr für unwahrscheinlich. Nun wird am Markt allerdings verstärkt auf eine Absenkung gesetzt. Diese ist aber ebenfalls unwahrscheinlich. Die Zentralbank äußerte selbst, dass zunächst die Arbeitslosigkeit steigen und die Entwicklung bei der Inflation deutlich enttäuschen müsste. Solange sich die Wirtschaft und insbesondere der Immobilienmarkt aber nicht fangen, dürfte der Australische Dollar unter Druck bleiben.

Zehn Jahre ohne Leitzinsanhebung in Polen?

EUR/PLN (4,2937) Ähnlich wie bei der EZB liegt die letzte Leitzinsanhebung der polnischen Zentralbank schon mehr als sechs Jahre zurück. In Zeiten eines sich abschwächenden Weltwirtschaftswachstums kommt es nicht überraschend, dass die polnische Notenbank auch jetzt nicht von dieser Linie abweicht. Wie erwartet beließen die Währungshüter den Leitzins auf ihrer gestrigen Sitzung bei 1,5 Prozent. Gründe hierfür gibt es genug. Die Jahresrate der Inflation liegt weiterhin bei nur rund einem Prozent und damit weit vom Ziel der Zentralbank entfernt. Der polnische Zloty notiert gegenüber dem Euro seit Jahresbeginn beinahe unverändert, die Wechselkursschwankungen in den letzten drei Monaten waren so gering wie bei fast keiner anderen Währung weltweit. Nach einem Wirtschaftswachstum von 5,1 Prozent im vergangenen Jahr scheint sich die polnische Konjunktur schneller als erwartet abzukühlen. Der Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe lag im Januar bei 48,2 Punkten und somit unter der Expansionsschwelle. Angesichts dieser Entwicklung deutete der Präsident der polnischen Zentralbank, Adam Glapinski, bereits im Vorfeld an, den Leitzins womöglich sogar bis 2022 unverändert zu lassen. Die Deutsche Bank geht derzeit von einem nächsten Zinsschritt nicht vor Ende 2020 aus. Für den Zloty wird weiterhin mit wenig Bewegung gerechnet.

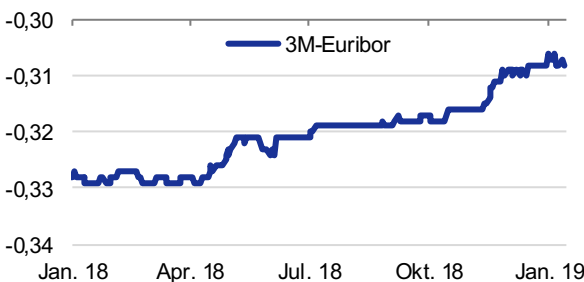
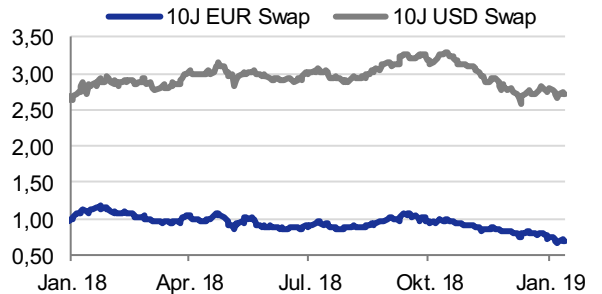
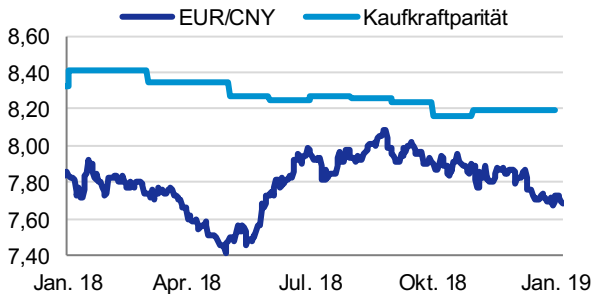
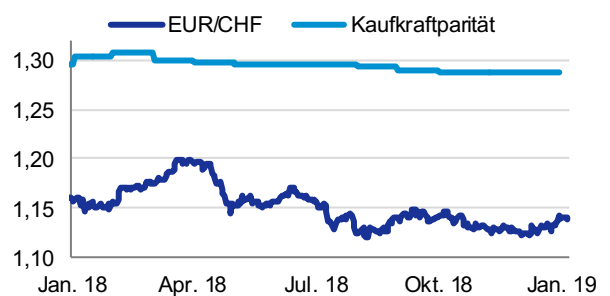
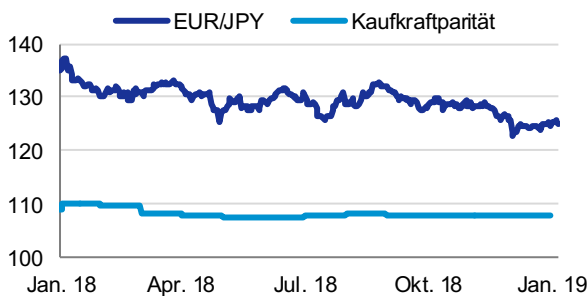
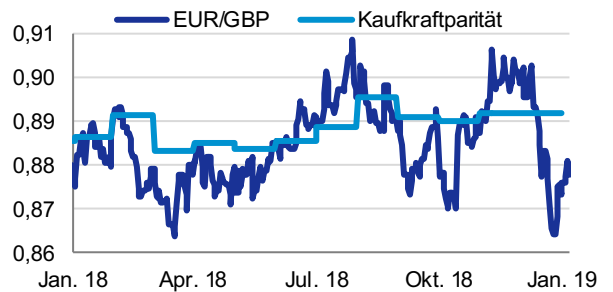
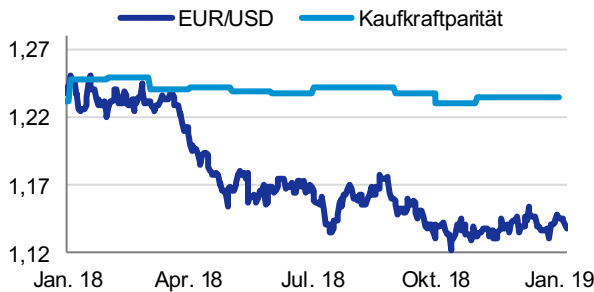


MÄRKTE am Morgen

Donnerstag, 7. Februar 2019

Seite 2

Wechselkurs- und Zinsgrafiken



	Aktuell	+/-	Prognose Ende 2019
EUR/USD	1,138	-0,25%	1,15
EUR/GBP	0,878	-0,36%	0,84
EUR/CHF	1,139	-0,14%	1,15
EUR/JPY	124,860	-0,45%	115
EUR/CNY	7,679	-0,23%	8,05
3M Euribor	-0,308	0,000	-0,28%
10J EUR Sw ap	0,689	-0,009	1,10%
Leitzins EZB	0,00		0,00%

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg Finance L.P. (Stand 06.02.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.

HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

© Deutsche Bank AG 2019